

Er scheint täglich  
Mittels  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.  
Preis für ein  
Quartal in Halle  
15 Sgr.,  
auswärts durch die  
Post mit dem betr.  
Postaufschlage.

# Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.  
für die dreispaltige  
Zeile, bei größeren  
Insertionen mit  
entpr. Rabatt.  
Der ganze Inhalt des  
Blattes, einschließlich  
des Anzeigentheils,  
fällt der hiesigen  
Brennverwalterung zu.

Einundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 250.

Donnerstag, 27. October

1870.

## Zur Geschichte und Geographie der Rinderpest und deren Bekämpfung.

Während unter den Calamitäten, welche den gegenwärtigen Krieg begleiten, Epidemien von irgend welcher größeren Bedeutung sich glücklicherweise bis jetzt noch nicht gezeigt haben, greift nicht bloß in den vom Kriege unmittelbar heimgesuchten Ländern und dort, wo bedeutende Schlachtviehtransporte stattgefunden haben, sondern auch in vielen anderen Gegenden Deutschlands die Rinderpest, die furchtbarste aller Vieh-Seuchen, immer mehr um sich. Baden, die Rheinpfalz und Rheinpreußen sind von ihr heimgesucht, nach den neuesten Nachrichten auch die Provinz Brandenburg, die Stadt Berlin, einige Landstriche Pommerns und Sachsens.

Die Rinderpest, auch unter den Namen Esferdüre (wir kennen noch etwa ein Duzend anderer Namen) ist eine dem Hornvieh specifisch angehörende, nie anders als durch Ansteckung verbreitete Seuche. Das Alterthum scheint diese Seuche nicht gekannt zu haben. Denn während die auf uns gekommenen landwirtschaftlichen und naturwissenschaftlichen Schriften der alten Culturvölker Andeutungen von allerlei Thierkrankheiten geben und beispielsweise Milzbrand, Lungenseuche, Maul- und Klauenseuche sehr erkennbar beschreiben, findet sich nirgend die Schilderung eines Krankheitsbildes, woraus sich etwas der Rinderpest Ähnliches erkennen ließe. Erst die von Sulpitius Severus um das Jahr 395 n. Chr. enthält Daten, welche mit Wahrscheinlichkeit schließen lassen, daß es sich um eine der Rinderpest gleiche Epidemie gehandelt habe, welche aus Dalmatien und Pannonien ihren Weg bis in die Niederlande und nach Gallien nahm. Mehrere Rindviehseuchen, die nach Fracastori im 16. Jahrhundert in Italien grassirten, lassen ebenfalls die Merkmale der Rinderpest mit Sicherheit erkennen. Doch erst seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts hat sie die Aufmerksamkeit der Regierungen auf sich gezogen. Die Seuche zog im Jahre 1707 aus der Tartarei über Moskau nach Polen und von da noch mehr südwärts über Podolien, Bessarabien, Moldau, Walachei und Croatien ins Dalmatinische. Dalmatinische Viehhändler ließen auf der nach Padua führenden Straße einen erkrankten Ochsen zurück, welchen ein Hirte in einem mit vielen Rindvieh besetzten Stalle einstellte. Es wurde hierauf dieser ganze Viehstand angesteckt und ging zu Grunde, die Ansteckung ging weiter und verbreitete sich in Mittel- und Unter-Italien. Sie drang ins Neapolitanische, durch die Lombardei und Piemont nach Frankreich, gelangte in den Elsaß, nach Deutschland, nach Belgien und Holland. Genauere Listen weisen nach, daß im Gebiete der Stadt Rom binnen zehn Monaten 26,252 Stück Rindvieh fielen; im Piemontesischen erlagen 70,000 Stück; in Holland an 300,000, in Friesland an 100,000. In England gelang es, die Dauer der Epizootie auf wenige Monate zu beschränken. Ueber Plesland und Kurland kam sie nach Preußen, Pommern, Mecklenburg, Holstein, sowie auch nach Brandenburg und Schlesien und bezeichnete ihren Weg mit um so kolossaleren Verwüstungen, als Alles, was dagegen geschah, sich auf die Heilung der Krankheit bezog, während von polizeilicher Absperrung so gut wie gar nicht die Rede war.

In geringerem Umfange trat die Seuche 1729 und 1731 auf. Von 1740 bis 1756 grassirte sie fast ohne Unterbrechung, verheerte fast unausgesetzt durch 22 Jahre die Viehherden in Böhmen, Mähren und Schlesien und in noch vielen anderen Ländern, am meisten in Plesland und Esthland, und in Holland, wo man die Zahl der gefallenen Stück in drei Jahren auf 200,000 Stück veranschlagt. In Holland wüthete sie bis 1776 so, daß das sonst durch seine Viehzucht blühende Land fast ganz entblößt wurde. Von 1795 bis 1801 litt Deutschland fast ununterbrochen unter den Verwüstungen, welche die Seuche in den verschiedenen Ge-

genden bald mehr, bald weniger anrichtete. 1800 war sie gleichzeitig über Ober-Italien, Oesterreich, Ungarn, Polen, Preußen und Schlesien ausgebreitet und kam namentlich in den Kriegsjahren 1805 und 1809 in großem Umfange wieder. Sie begleitete auch 1813 die Heereszüge aus dem östlichen und nördlichen Europa und wurde mit den ungarischen und polnischen Schlachtviehherden der verbündeten Armeen 1814 nach Frankreich gebracht, um daselbst, wie die Berichte von Gohier, Huzar, Girard und Dupuy melden, auf unglaublich mörderische Weise um sich zu greifen.

Erst spät wurde die contagöse Natur der Krankheit und in den strengsten polizeilichen Maßregeln das einzig mögliche Mittel gefunden, ihrer Verbreitung Grenzen zu setzen. Sie herrschte auch 1815 noch in vielen Landstrichen Deutschlands, Oesterreichs und Preußens und die zugetriebenen podolischen und bessarabischen Schlachtviehherden brachten immer wieder Gelegenheit, den Keim der Krankheit neu auszustreuen. So übernahm während des russisch-türkischen Krieges 1827—1828 die Rinderpest von der Moldau, Walachei, Bessarabien, Podolien, Volhynien u., wo sie äußerst heftig grassirte, die österreichischen und preussischen Grenzen, verbreitete sich in Polen und Schlesien, im Innern des österreichischen Kaiserstaats, in Preußen und Sachsen, und obwohl im Verlauf des Jahres 1828 größtentheils getilgt, hatte sie doch in dieser kurzen Frist in Ungarn 30,000, in Mähren 9000, in Galizien 12,000 Stück Rindvieh niebergemegelt. Jetzt erst traten in Oesterreich und Preußen die strengsten veterinär-polizeilichen Vorschriften gegen das furchtbare Uebel in Kraft. Zu so ungeheuren Verwüstungen als früher ist es seit jener Zeit nicht wieder gekommen und, wie beunruhigend auch zu Zeiten, namentlich in der Gegenwart, das Auftreten der Seuche ist, zu so enormen Ziffern wird sie es hoffentlich nicht bringen.

Daß die Rinderpest lediglich durch Ansteckung zur weit ausgebreiteten vorhergehenden Seuche wird und daß nicht, wie z. B. beim Milzbrand, eine durch gewisse allgemeine Schädlichkeiten, als Sumpfmiasma, verdorbene Luft, Witterungs-Einflüsse, fehlerhafte Ernährung u. s. f. gegebene Veranlassung eine Rolle dabei spielt, ist ein heut zu Tage nicht mehr bezweifeltes Erfahrungssatz. Alle Forschungen, die ältesten wie die neuen, haben vielmehr zur Evidenz dargethan, daß, wie die Blattern, die Cholera, die orientalische Pest und andere Seuchen, so auch die Rinderpest ihr ureigenes Vaterland hat, und daß der Orient als solches zu betrachten ist. Fast übereinstimmend sprechen sich die Beobachtungen der Aerzte in diesem Sinne aus und die große Tartarei ist es, welche als eigentliche Wiege der Epizootie bezeichnet wird. Von diesem Brennpunkt aus, wie nicht müde die sorgfältigsten Ermittlungen dargethan haben, strahlte die Krankheit namentlich westwärts nach der Ukraine, nach der Moldau und vielleicht auch nach Galizien aus, sich in diesen Ländern mehr oder weniger heimisch machend und durch Viehtriebe immer weiter getragen. Die von manchen Schriftstellern geäußerte Meinung, daß sie auch in Ungarn einheimisch sei, ist als völlig unbegründet zu betrachten. Man könnte nun fragen, welches sind die Bedingungen, unter denen die Seuche sich in ihrer Heimath entwickelt? Leider kann die Wissenschaft hierüber eben so wenig Aufschluß geben als über die Entstehung, die ursächlichen Momente der Cholera, des gelben Fiebers und ähnlicher contagöser Seuchen. Ferner kann man die Frage aufwerfen: wie kommt's, daß im Osten Europas, in jenen Gegenden, welche wir als die Heimath der Rinderpest kennen und bezeichnen, nicht schon längst alles Rindvieh ihr erlegen ist? — wie ist es möglich, daß von dort in unsere Gegenden kommendes Vieh die Seuche in dieselbe verpflanzen kann, ohne während der langen zum Transport erforderlichen Zeit selbst zu erkranken, resp. vernichtet zu werden. Ribbe erklärt die räthselhaft scheinende Sache in geistvoll treffender Weise:





Die weiten Ebenen längs der Wolga, des Don, Dniepr, Dniest und der Donau sind die Weideplätze überaus zahlreicher Rindviehheerden, von denen jahraus jahrein eine beträchtliche Zahl theils durch Polen (namentlich Galizien), theils durch Ungarn nach dem Norden, Westen und Süden Deutschlands, so wie nach Italien getrieben wird, wo man sie als polnisches, ungarisches, auch wohl „pobolisches“ Vieh bezeichnet. Die Heerden werden in ihrer Heimath, wo sie auf den weiten Steppen weiden, nach Alter und Geschlecht in besondere Abtheilungen geschieden, und in bedeutenden Entfernungen von einander gehalten, so daß sie auf ihre Standquartiere beschränkt bleiben und mit den benachbarten nicht in Berührung kommen. Schon hierdurch wird die Verschleppung von einer Heerde zur andern verhütet. Aber auch in einer und derselben Heerde wird die Ausbreitung der Krankheit dadurch unterbrocht, daß erstlich die Heerden sich im Freien aufhalten, wo die Ansteckung nicht so leicht geschieht, als in geschlossenen Räumen; zweitens sondern sich die Erkrankten von selbst von der Heerde ab, sie bleiben hinter derselben zurück, verlaufen sich oder werden von den Hirten an einen entlegenen Ort getrieben. Zur Winterszeit, wo die Thiere unter dem Schutze eines Daches zusammenleben müssen, sondern die Hirten jedes erkrankende Thier, sowie die ihm zunächst stehenden gesunden von der Heerde aus, bringen es an einen abgelegenen Ort und tödten es, sobald irgend verdächtige Krankheits-Erscheinungen an ihm bemerkt werden; die Cadaver vergraben sie mit Haut und Haar.

(Schluß folgt.)

## Chronik des deutsch-französischen Krieges 1870.

(Fortsetzung.)

9. September. Dankschreiben des Königs von Preußen an den geschäftsführenden Ausschuß des deutschen Sängerbundes zu Dresden, welcher unterm 26. August 2000 Thaler für hilfsbedürftige Familien einberufener, verwundeter oder gebliebener deutscher Krieger überwiesen hatte.

12. September. Allerhöchster Präsidialerlaß, welcher genehmigt, daß das Postwesen im Elsaß und Deutsch-Lothringen sogleich definitiv von der norddeutschen Bundesverwaltung organisiert, und daß das Postwesen in den übrigen okkupirten französischen Gebietstheilen administrirt wird.

27. September. Ausfallgefecht bei Metz (Merch-le-Haut).

29. September. Die Wahlen für die konstituierende Versammlung in Frankreich werden durch die Delegation in Tours wieder auf den 16. October anberaumt.

30. September. Der Kronprinz von Preußen besichtigt das zweite bayerische Armee-Corps und vertheilt unter Anerkennung der Tapferkeit desselben die verliesenen Ehrenkreuze.

— General der Infanterie von Werder, bisher Commandeur des Belagerungs-Corps von Straßburg, wird zum kommandirenden General des 14. Armee-Corps, Oberst-Lieutenant von Leszchynski zum Chef des Generalstabes dieses Armee-Corps ernannt.

— General-Lieutenant von Glümer, Commandeur der 13. Division, wird zum Commandeur der großherzoglich badischen Feld-Division, General-Lieutenant von Bothmer zum Commandeur der 13. Division ernannt.

— General-Lieutenant v. d. A. v. Ollech wird zur Wahrnehmung der Geschäfte des Gouvernements (von Coblenz) nach Straßburg commandirt.

1. October (und folgende Tage). Die 4. Reserve-Division überschreitet bei Neuenburg den Rhein.

— Siegreiches Gefecht des 5. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) bei Carrefour Pompadour (südöstlich Paris).

— Circular-Depesche des Bundeskanzlers Grafen von Bismarck an die norddeutschen Bundesgesandtschaften, betreffend die Unterredungen mit Herrn Jules Favre in Ferrières.

— Die provisorische Regierung in Paris hebt die von der Delegation zu Tours am 29. September erlassene Verordnung, durch welche die Wahlen für die Konstituante auf den 16. October anberaumt worden, als mit dem Erlaß der Pariser Regierung vom 23. September und des der Delegation vom 24. September in Widerspruch stehend, wieder auf.

— Die belgischen Observations-Armeen werden aufgelöst.

2. October. Die Königin von Preußen zeichnet den ersten Beitrag (1000 Thlr.) zur Unterstützung der Bewohner Straßburgs.

— Siegreiches Vorpostengefecht der Division von Kummer bei Metz (St. Remh).

3. October. Der König von Preußen besichtigt die Truppenaufstellung im Südosten von Paris.

— Allerhöchste Bundes-Präsidial-Verordnung, betreffend die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr und Durchfuhr von Hafer und Kleie. (Verordnung vom 20. Juli 1870.)

4. October. Gefecht badischer Truppen unter General-Major von Degenfeld bei Champenay (Vogesen-Departement).

5. October. Der König von Preußen besichtigt die Aufstellung des 6. Armee-Corps vor Paris und verlegt sein Haupt-Quartier nach Versailles.

— Patrouillengefechte der gegen die Loire streifenden 4. Kavallerie-Division. Von der 6. Kavallerie-Division werden 1500 Mobilgardisten aus der Gegend von Montfort vertrieben.

— In Paris finden nach einer Bekanntmachung im „Journal officiel“ innerhalb vierzehn Tagen zum zweiten Male „bewaffnete Demonstrationen“ gegen die Regierung statt.

— Gefecht der badischen Truppen unter General-Major von Degenfeld bei Raon l'Etape (Vogesen-Departement).

6. October. Siegreiches Gefecht der badischen Brigade des General-Major von Degenfeld gegen französische Truppen und Franctireurs unter General Dupré (und Petevin) bei Kompatolize (Vogesen-Departement).

7. October. Ein Ausfall der Besatzung von Metz auf beiden Mobilisern wird mit großem Verlust für die Franzosen zurückgeschlagen.

— Garibaldi trifft in Marseille ein.

8. October. Erwiderung des norddeutschen Botschafters, Grafen von Bernstorff, auf die Note Lord Granville's vom 15. September, die Neutralität Englands betreffend.

— Der General-Gouverneur im Elsaß, Graf Bismarck-Vohlen, nimmt seinen Sitz in Straßburg und macht dies durch eine Proclamation bekannt.

— Neubreisach, erfolglos zur Uebergabe aufgefordert, wird mit leichtem Geschütz bombardirt.

— In der Nacht zum 8. October wird eine Escadron des 16. Husaren-Regiments in Abtils (Dep. Seine et Oise, 6 1/2 Meilen südwestlich Versailles) durch Verrätherei der Einwohner überfallen. Der Ort wird zur Strafe niedergebrannt.

8., 9. und 10. October. Aufstandsversuche in Paris.

9. October. Der König von Preußen dankt dem König von Sachsen in einem Telegramm für die ihm verliehene besondere Großkreuzdecoration des militärischen Heinrichs-Ordens.

— Preussische und bayerische Truppen zersprengen größere von der Loire vorgegangene feindliche Abtheilungen bei Stampes.

— Der Minister der provisorischen Regierung in Frankreich, Gambetta, der sich per Luftballon von Paris nach Tours begeben hat, um die Differenzen zwischen der Regierung in Paris und der Delegation (rückichtlich der Wahlen) auszugleichen, erläßt eine Proclamation an die Bürger des Departements Tours, in welcher er sie auffordert, Paris zu Hilfe zu eilen.

— Garibaldi trifft in Tours ein.

— Proclamation des Präsidenten der Verein. Staaten von Amerika, die Neutralität der Vereinigten Staaten betreffend.

10. October. Der königl. preuß. Staats-Anzeiger veröffentlicht eine, mehreren Kabinetten mitgetheilte Denkschrift der preussischen Regierung, in welcher darauf hingewiesen wird, daß für die in Paris, voraussichtlich selbst nach der Kapitulation eintretende Hungersnoth lediglich die französischen Machthaber verantwortlich sind, die den Waffenstillstand abgelehnt haben.

— Siegreiches Gefecht eines gemischten Corps der 3. Armee (erstes bayerisches Corps, Kavallerie-Divisionen Prinz Albrecht und Graf Stolberg) unter General von der Tann gegen einen Theil der Loire-Armee bei Orleans (Artenay).

— Die Kavallerie-Division Rheinbaben treibt 4000 Mobilgardisten bei Chérifly über die Eure zurück.

11. October. Die Loire-Armee wird von den deutschen Truppen (1. bayerisches Corps, 22. Infanterie-Division, Kavallerie-Division) unter General von der Tann bei Orleans geschlagen, Orleans erstimt.

— Die französische Flotte zeigt sich wieder bei Helgoland.



## Gefallene und Verwundete aus Halle und dem Saalkreise.

(Fortsetzung.)

(Auszug aus „Verlust-Liste Nr. 86—91.“)

**Anhaltisches Infanterie-Regiment Nr. 93.**

6. Comp. Treffen bei Mouzon am 30. August.  
Musketier Wilhelm Heberich aus Deesenlaublingen, Saalkreis. Schwer verwundet.

7. Comp. daselbst.

Vice-Feldwebel Alfred Schlegel aus Halle. Leicht verwundet. Streifschuß am Kopf.

**Ingenieur-Staff des Belagerungs-Corps vor Straßburg.**

3. Ingenieur-Inspection. Am 2. September.

Hauptmann Adolph Herzberg aus Halle. Todt durch Granate. Begr. Schiltigheim.

1. Festungs-Pionier-Compagnie 10. Armee-Corps.

Am Couronnement 51 am 26. September.

Gefreiter Franz Ehrlich aus Ebbewin, Saalkreis. Leicht verwundet. Schuß in den linken Oberschenkel.

**2. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 27.**

5. Comp. Gefecht bei Mouzon am 30. August.

Musketier August Louis Bachmann aus Halle. Schwer verwundet. Schuß in den Oberschenkel.

Musketier Friedrich Emanuel Wilhelm Kindermann aus Ebbewin, Saalkreis. Leicht verwundet. Schuß in die linke Seite.

Musketier Wilhelm Christian Gottfried Schmidt I. aus Popstz, Saalkreis. Leicht verwundet. Schuß durch die rechte Backe.

Musketier Friedrich Albert Salzmänn aus Siebichenstein, Saalkreis. Leicht verwundet. Schuß in den linken Oberschenkel.

Gefreiter Martin Christian Scherf aus Trebnitz, Saalkreis. Leicht verwundet. Schuß durch die Wade.

Musketier Friedrich Wilhelm Hermann Haase aus Angstorf. Leicht verwundet. Streifschuß durch die linke Backe.

Musketier August Friedrich Wilhelm Reil aus Ebbewin, Saalkreis. Leicht verwundet. Verletzung des Fußes.

6. Comp. daselbst.

Musketier Gottlieb Ferdinand Lausch aus Rütten. Todt. Schuß durch den Kopf.

6. Comp. Gefecht bei Seban am 1. September.

Musketier Leberecht Griesing aus Unterpeifen, Saalkreis. Leicht verwundet. Schuß durch den linken Unterschenkel.

Musketier Carl Wilhelm Bischlepp aus Zscherben, Saalkreis. Schwer verwundet. Schuß durch das Gefäß.

Musketier Gottlieb Giersch aus Nietleben, Saalkreis. Verm. unbel.

Musketier Friedr. Wilh. Gustav Thon aus Brachwitz, Saalkreis. Verm.

7. Comp. daselbst.

Musketier Richard Besser aus Unter-Maschwitz, Saalkreis. Todt. Schuß in den Kopf.

Unterofficier Albert Borchmann aus Halle. Leicht verwundet. Schuß in den linken Fuß.

Musketier Anton Ernst Weise aus Halle. Schwer verwundet. Schuß in den Oberschenkel.

Musketier Carl Brümme aus Kadewell, Saalkreis. Leicht verwundet. Schuß in den rechten Fuß.

Musketier Friedrich Wilhelm Feidler aus Dieskau, Saalkreis. Verm.

9. Comp. daselbst.

Füsilier Gottlieb Louis Freyberg aus Morl, Saalkreis. Todt.

Füsilier Gottfried Carl Wöbert aus Dieskau, Saalkreis. Todt.

Feldwebel Friedrich Christian Jutz aus Wettin, Saalkreis. Leicht verwundet. Schuß durch den Unterschenkel.

Unterofficier Georg Böhme aus Halle. Verm. unbel.

Gefreiter Carl Wilhelm Kamm aus Dieskau, Saalkreis. Verm. unbel.

Füsilier Carl Andreas Wustran aus Randaun, Saalkreis. Schwer verwundet. Schuß in den Oberschenkel.

Füsilier Friedrich Wilhelm Sanderling aus Halle. Verm. unbel.

Füsilier Friedrich Wilhelm Hünze aus Halle. Schwer verwundet. Schuß in das Knie.

Füsilier Friedrich Wilhelm Engel aus Halle. Verm. unbel.

Füsilier Friedrich Wilhelm Hermann Mittler aus Halle. Verm. unbel.  
Füsilier Ernst Friedrich Wiehle aus Rothenburg, Saalkreis. Verm. unbel.

Gefreiter Carl Friedrich Albert Wanke aus Halle. Verm. unbel.

10. Comp. daselbst.

Unterofficier Heinrich Robert Trappe aus Halle. Schwer verwundet. Schüsse am Fuß.

Gefreiter Carl Wilhelm Eduard Schmiljun aus Halle. Leicht verwundet. Schuß am Fuß.

Füsilier Friedrich August Lüttich aus Halle. Verm. unbel.

Füsilier Friedrich Bessler aus Dobis, Saalkreis. Leicht verwundet. Granatsplitter in die linke Schulter.

Füsilier Johann Carl Niederich aus Halle. Leicht verwundet. Schuß in das linke Knie.

Gefreiter Friedrich Wilhelm Kersten aus Diemitz, Saalkreis. Verm.

11. Comp. daselbst.

Gefreiter Friedrich Albert Zimmermann aus Aeste, Saalkreis. Schwer verwundet. Schuß durch den linken Unterschenkel.

Gefreiter Hermann Brand aus Halle. Schwer verwundet. Schuß durch den rechten Unterschenkel.

Füsilier Friedrich Wilhelm Kitzing aus Ebbewin, Saalkreis. Schwer verwundet. Schuß durch den rechten Unterschenkel.

Füsilier Johann Gottlieb Reuter aus Rütten. Schwer verwundet. Schuß durch den linken Unterschenkel.

Füsilier Friedrich Ferdinand Wilhelm Nieprecht aus Zöberitz, Saalkreis. Schwer verwundet. Schuß durch den linken Oberschenkel.

Füsilier Johann Christian Carl Eckert aus Halle. Schwer verwundet. Schuß am Kopf.

12. Comp. daselbst.

Füsilier Carl Adolph Tiez aus Morl, Saalkreis. Leicht verwundet. Schuß in den linken Oberschenkel.

Füsilier Franz Eduard Klingner aus Halle. Leicht verwundet. Schuß am Hals.

Füsilier Johann Hermann Götz I. aus Wettin, Saalkreis. Leicht verwundet. Schuß durch den rechten Mittelfinger.

Füsilier August Carl Hermann Götz II. aus Halle. Schwer verwundet. Schuß in den Unterleib.

Füsilier Friedrich Hermann Eduard Jänecke aus Halle. Schwer verwundet. Schuß in die Kniekehle.

Füsilier Max Adolph Gaudig aus Halle. Leicht verwundet. Schuß durch beide Backen.

Füsilier Friedrich Gottlieb August Blume aus Halle. Vermist.

**Magdeburgisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4.**

3. schwere Fuß-Batterie. Schlacht bei Beaumont am 30. August.

Unterofficier Otto Thiele aus Brachstedt, Saalkreis. Schwer verwundet. Schuß in den Fuß.

Kanonier Friedrich Wunderlich aus Siebichenstein, Saalkreis. Schwer verwundet. Schuß ins rechte Knie.

3. leichte Fuß-Batterie daselbst.

Kanonier Franz Winkler aus Halle. Schwer verwundet. Schuß durch den Oberschenkel.

3. schwere Fuß-Batterie. Gefecht bei Seban am 1. September.

Kanonier Carl Schulze I. aus Halle. Leicht verwundet. Streifschuß am linken Unterschenkel. Bei der Batterie.

**Postfache.**

Im Ober-Post-Direktionsbezirk Elsaß sind folgende deutsche Postanstalten eröffnet:

Barr, Bennisfeld, Bischweiler, Brumat, Burweiler, Erstein, Geispolsheim, Hagenau, Hatten, Hochfelden, Illkirch-Gravenstaden, Ingweiler, Lauterburg, Mauerminster (Marmontier), Molsheim, Müzig, Niederbronn, Ober-Schnheim (Obernay), Pfaffenhofen, Reichshofen, Rheinau, Roeschwoog, Saarwerden (Saar-Union), Salmbach, Schiltigheim, Seltz, Straßburg, Suffelnheim, Sultz a. Wald, Walburg, Wanzenu, Wäselnheim, Weiskenburg, Wendenheim, Wörth und Zabern. In den nächsten Tagen treten Colmar und Mühlhausen hinzu.

Bei sämtlichen in Betrieb gesetzten Postanstalten ist zugleich die regelmäßige Landbriefbestellung hergestellt.





**Dresden, 24. October Nachm.** Nach dem „Dresdner Journal“ reist der Staatsminister von Friesen auf erhaltene Einladung heute Abend in das königl. Hauptquartier nach Versailles ab.

**Darmstadt, 24. October.** Minister von Dalwigk und Legationsrath Hoffmann begeben sich heute nach Versailles.

**Hamburg, 25. October.** Amtlichen Mittheilungen zufolge ist auch gestern vor den Beobachtungsstationen der Elbmündung kein feindliches oder verdächtiges Schiff in Sicht gekommen.

**Karlsruhe, 25. October.** Ein Extrablatt der „Karlsruher Ztg.“ veröffentlicht folgendes Telegramm Beher's an den Großherzog: Epinal, 25. October. Den 22. October siegreiche Gefechte am Oignonflusse bei Beray, Etiez, Cassy, Auxon und Genville. Der Feind wurde mit starken Verlusten überall zurückgeworfen. Im Gefecht waren die Bataillone des 1., 3., 4 und 5. badiſchen Regiments mit 3 Batterien. Dieſſeitiger Verlust etwa 7 Tote, 38 Verwundete. An Gefangenen 2 Stabs-, 11 Oberofficiere und 200 Mann. Die Haltung unserer Truppen vorzüglich. Divisionshauptquartier heute in Etiez.

**Brüssel, 24. October, Abends.** Nach Berichten aus Tours läßt die Regierung die Wege um die Stadt verbarrikadiren. Der Belagerungszustand ist erklärt nicht allein für die Stadt, sondern für das ganze Departement Indre et Loire.

**Brüssel, 25. October.** In Versailles ist ein Geleitbrief für Thiers erbeten, welcher zu Paris Namens der Regierung in Tours den Waffen-

stillstand befürworten will. — Holland soll nicht abgeneigt sein in eine Verhandlung wegen der Abtretung Luxemburgs einzutreten. In Luxemburg conferirt der General Boyer augenblicklich mit dem früher in Petersburg gewesenem bekannten Stallmeister Lainbeau, welcher von Wilhelmshöhe kommt.

**London, 25. October.** Der von Lord Granville gemachte Vorschlag zu einem Waffenstillstande ist ganz allgemein gehalten; er führt nur als Zweck die Wahl der Nationalversammlung an, spricht sich aber weder über die Dauer des Waffenstillstands aus, noch über die während desselben von den Kriegführenden einzunehmenden Positionen. Trotzdem hat außer Oesterreich auch Italien den Vorschlag unterstützt.!!

— „Daily News“ meldet, daß die Waffenstillstands-Unterhandlungen befriedigend fortschreiten. Eine Conferenz zwischen Bismarck und Thiers wird unverzüglich stattfinden. Dagegen sagt eine Times-Depeſche aus Berlin vom 24. October: Die Unterhandlungen sind vergebens, da Preußen verlangt, daß Frankreich principiell die Gebietsabtretung zugestehet.

**Wien, 25. October, Abends.** Warrens Correspondenz sagt, daß England und die Mächte, die seinen Vorschlag unterstützen, die Feststellung der Bedingungen des Waffenstillstands lediglich den Kriegführenden haben überlassen wollen, und sich geflissentlich jedes Vorschlages in dieser Beziehung enthalten haben.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Wittwen der im Kriege gebliebenen oder an den erlittenen Verwundungen gestorbenen, so wie der im Felde beschädigten und erkrankten und in Folge dessen bis zum Tage der Demobilmachung verstorbenen Militairpersonen der Feldarmee vom Oberfeuerwerker zc. abwärts, sowie deren Kinder erhalten im Falle des Bedürfnisses Staats-Unterstützungen und zwar erstere, so lange sie im Wittwenstande verbleiben und letztere bis zum vollendeten 15. Lebensjahre.

Diese Unterstützung beträgt für  
die Wittve eines Oberfeuerwerkers, Feldwebels zc. 100 Thlr.,  
die Wittve eines Sergeanten und Unteroffiziers 75 Thlr.,  
die Wittwen aller übrigen Soldaten 50 Thlr.,  
und für jedes Kind 30 Thlr.

jährlich.

Die Wittwen der Militair-Unterbeamteten haben für sich und ihre Kinder denselben Anspruch.

Durch die Amtsblatts-Bekanntmachung der Königl. Regierung zu Merseburg vom 12. d. Mts. werden wir veranlaßt, die Einreichung derartiger Unterstützungsgeſuche zu beschleunigen, in Folge dessen werden die in hiesiger Stadt wohnenden zu obigen Kategorien gehörenden Wittwen hierdurch aufgefordert, in ihrem eigenen Interesse

- a) die Todtenscheine der Männer und
- b) die Tauffcheine der Kinder

ungeſäumt in unserem Militair-Büreau im Polizei-Gebäude abzugeben. Auf Grund dieser Papiere wird dann von hier aus das Weitere veranlaßt werden.

Halle, den 21. October 1870.

Der Magistrat.

### Amerik. flüssige Stiefelwiche.

Diese in Amerika übliche Stiefelwiche ist, unter möglichster Vermeidung von Säure und Anwendung der feinsten Fettsubstanz, gewissenhaft chemisch bereitet. Es bedarf nur eines geringen Auftrags, um durch Bürsten einen lackähnlichen Glanz hervorbringen. In Flaschen à 2 1/2 Lr. empfiehlt

Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.



**Olympia.**



Sonntag den 30. October

**Theater und Ball in Belle vue.**

Herausgeber: Professor Dr. G. Herzberg.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

### Auction.

Donnerstag den 27. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr sollen Paradeplatz 1 an East's Restauration verschiedene Geräthschaften zur Kohlenformerei, Bretter, Latten, Torfsteindächer, Karren u. Handwagen, auch verschiedene Möbel, 1 altes Sopha, 1 Wiege, 1 Kinderwagen, 1 gr. Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Nachstuhl, Bettstellen, mehrere Tausend Torfsteine u. verschiedene andere Sachen versteigert werden. **Fehling, Auctions-Commissar.**

Sehr schöne **Gr.** und **Winterbirnen** sind noch zu haben in Krausen's Garten **G. Koch.**

**Rohrball, sehr vortheilhaft als Bettstroh zu verwenden, ist wieder vorrätzig**  
Schmeerstraße 15.

Zwickauer Steinkohlen (Waschkohlen), gut brennender Torf à Hundert 10 Lr. Berggasse 2.

Ein kräftiger Bursche findet dauernde Beschäftigung in der Färberei **K. Sandberg 14.**

2 St., R., R. sofort oder zum 1. Januar zu beziehen **Geiststraße 50.**

Eine freundliche möblirte Stube u. Kammer in der Leipzigerstraße ist sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Möbl. Stube u. Kammer, mit oder ohne Bett zu vermieten **Leipzigerstraße 41.**

Kl. Wohnung jetzt zu bez. **Lückengasse 6, part.**

1 möbl. Stube zu verm. **Niemeyerstr. 4, part.**

1 fr. möbl. St. u. K. zu verm. **Mittelstr. 4.**

### Handwerkermeister-Verein.

Freitag d. 28. Octbr. Abds. 8 Uhr in der „Tulpe“

1. Mittheilung von Herrn **Seebach** über die Zustände in Frankreich.

2. Lebende Bilder mit Vortrag u. Gesang.